Bewerbungsrede von Dr. Gesine Lötzsch auf der Vertreterversammlung zur Nominierung des Direktkandidaten für die Bundestagswahl im Wahlkreis 087 -Berlin Lichtenberg.

Leider können wir Manolis nicht persönlich begrüßen!

Ich hoffe, er wird bald wieder gesund und kann seinen Besuch in Berlin nachholen. Manolis hat mit 16 Jahren die Nazi-Flagge von der Akropolis geholt und die griechische Fahne gehisst. Das war ein unübersehbares Signal für den Widerstand gegen die Besatzer. Im vergangenen Jahr war ich mit 14 Jugendlichen auf einer antifaschistischen Jugendreise in Griechenland. Das Treffen mit Manolis war ein Höhepunkt. Die Jugendlichen konnten sich mit dem 86jährigen wie mit einem Gleichgesinnten unterhalten. Manolis hat mich und die Jugendlichen sofort in seinen Bann gezogen.Es gab keine ehrfürchtige Distanz. Ich habe aus dem Besuch in Griechenland zwei Dinge gelernt:

1. Alt und Jung finden zusammen, wenn sie ein gemeinsames Ziel verfolgen und wenn sie bereit sind, einander zuzuhören. Wir dürfen uns nicht einreden lassen, dass es einen unlösbaren Generationskonflikt gibt.

Auch in unserer Partei hat dieser Konflikt etwas **Künstliches**.

Jeden Tag werden durch die herrschende Politik Gegensätze konstruiert, die die Menschen gegeneinander aufbringen sollen. Sei es Ost gegen West, Frauen gegen Männer, Kranke gegen Gesunde, Arme gegen noch Ärmere. Das wird getan, um die grundsätzlichen Widersprüche zu verdecken, die Oskar hier in seiner Rede sehr klar angesprochen hat.

2. Manolis Glezos ist für mich ein Beispiel, dass ein Mensch sein ganzes Leben einer gerechten Sache widmen kann.

Auch wenn die erbitterten Kämpfe außerhalb und innerhalb der Linken unendlich an den Kräften zehren. Doch ich kenne keinen Grund, den Kampf für diese gerechte Sache aufzugeben!

Ich werde auch in diesem Jahr mit Jugendlichen eine antifaschistische Studienreise unternehmen.Ich werde zwar manchmal gefragt, warum ich als Haushaltspolitikerin solche Jugendreisen mache. Das sei doch eigentlich Thema der Jugend- oder Innenpolitiker. Dazu ein kurzer Rückblick:

Als ich mit Petra allein für die PDS in der letzten Legislaturperiode im Bundestag saß, waren wir für alles zuständig: für Sozialpolitik, für Gesundheitspolitik, für Friedenspolitik. Natürlich weiß jeder, dass zwei Abgeordnete nicht eine Regierung kontrollieren können. Übrigens können das auch 53 Abgeordnete nicht. Wir haben gelernt ist, dass man Politik nicht in Schubladen packen kann.

Eine direkt gewählte Abgeordnete – das gilt natürlich auch für Männer – darf sich nicht hinter ihrem Politikfeld verstecken.

Sie ist für alles verantwortlich, was ihre Fraktion im Bundestag beantragt und verkündet. Insbesondere der Antifaschismus ist eine Aufgabe, die nicht nur jeder Linke, sondern jeder aufrichtige Demokrat auf seine Fahnen schreiben muss.

Umso unverständlicher ist es, das Franz Müntefering versucht, die LINKE in die Nähe des Faschismus zu rücken. Er meint, dass die LINKE eine national soziale Partei sei.

Das ist natürlich Unfug, eine gefährliche Phrase, die von den eigentlichen Problemen in unserer Gesellschaft ablenken soll. Oskar ist auf die Finanz- und Wirtschaftskrise ausführlich eingegangen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auf ein gefährliches Defizit hinweisen, dass leider in der Öffentlichkeit kaum eine Rolle spielt: Der dramatische Abbau der Demokratie!

Dazu zwei Beispiele:

Über die Vergabe der 500 Mrd. €, die für die Bankenrettung vorgesehen sind, entscheidet ein ganz kleiner Zirkel von Politikern und Bankfachleuten.Dieser Zirkel ist noch kleiner als das ehemalige Politbüro der SED und wird leider auch nicht durch ein demokratisch gewähltes Gremium kontrolliert.

Das ist ein wirklicher Skandal!

Es kann doch nicht sein, dass bei jedem größeren Problem, sei es die Wirtschaftskriminalität, der internationale Terrorismus oder die Bankenkrise, die Herrschenden reflexartig mit Demokratieabbau reagieren. Ein zweites Beispiel in Sachen Demokratieabbau, das mir keine Ruhe lässt, ist das Thema Lobbyismus.

Ihr erinnert euch sicher daran, wie Franz Müntefering empört über die Hedge-Fonds, die sogenannten Heuschrecken sprach. Er vergaß dabei völlig zu erwähnen, dass diese Heuschrecken erst im Jahr 2004 unter Rot-Grün – da war Müntefering Vorsitzender der SPD-Fraktion – zugelassen wurden.

Ich habe mich damals schon mit dem Thema Lobbyismus beschäftigt und im Bundestag öffentlich gemacht, dass für die Erarbeitung dieses Gesetzes ein großer Finanzdienstleister eine Mitarbeiterin an das Bundesministerium "ausgeliehen" hatte.

In wessen Sinne diese Frau gearbeitet hat, muss ich wohl nicht erklären. Mit dem Bankenrettungspaket sind wir jetzt noch einen Schritt weiter. In der Formulierung des Gesetzes war der Deutsche-Bank-Chef Ackermann direkt beteiligt. Die CDU-SPD-Regierung lässt sich schon die Gesetze durch Chef-Lobbyisten diktieren und all das unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Heute bewerbe ich mich erneut um die Nominierung für ein Direktmandat und bitte um eure Unterstützung. Mein Bundestagsmandat konnte ich nur so wahrnehmen, wie ich es wahrgenommen habe, weil ich die Hilfe der Lichtenberger Genossinnen und Genossen hatte.Dafür möchte ich mich herzlich bedanken!

Im Bundestag bin ich für die Haushaltspolitik unserer Fraktion und den Arbeitskreis Regional- und Strukturpolitik, Ostdeutschland, Haushalt und Umwelt zuständig.

In diesen Funktionen werden mir täglich kiloweise Analysen, Statistiken und Strategiepapiere von Experten zugeschickt. Doch diese Papiere können nicht die Gespräche mit den Bürgern ersetzen.

Von 2005 bis 2008 haben mich rund 6500 Lichtenberger im Bundestag besucht, darunter Minijobber, ALG-II-Empfänger, Widerstandskämpfer, Schulklassen – ein sehr breites Spektrum.

Die Gespräche mit diesen Menschen geben mir mehr Einblicke als jede Statistik.Die Lichtenberger haben mich nicht nur im Bundestag besucht, ich war auch viel im Bezirk unterwegs, um mir die Probleme von Lehrern, Sozialarbeitern, Unternehmern und Feuerwehrleuten erklären zu lassen.

Mit meinen Flugblättern „kurz&bündig“ habe ich fast jeden Haushalt in Lichtenberg erreicht. Mir war es sehr wichtig, dass die Menschen direkt und ohne Filter Informationen über meine Arbeit erhalten.

Ich möchte noch ein wichtiges Themen ansprechen, dass in den letzten Jahren aus meiner Sicht wichtig war und das uns auch in den nächsten Jahren beschäftigten wird: Unsere gemeinsame Geschichte.

Das Jahr 2009 wird ein Jahr heftiger Auseinandersetzungen um die Deutungshoheit über die jüngste Geschichte werden.

Vieles von dem, was wir in den Zeitungen lesen und im Fernsehen sehen werden, wird persönlichen Erfahrungen widersprechen. Mancher wird sich verletzt oder provoziert fühlen. Mein Vorschlag: Reagieren wir mit Gelassenheit, Souveränität und Selbstbewußtsein.

Mit meiner Kolummne "Unrechtsstaat" vom 6. Dezember 2008 habe ich das im „Neuen Deutschland“ auf meine Weise versucht. Auch in den Bundestagsdebatten wird es – so lehren es die Erfahrungen aus der Vergangenheit – immer wieder Angriffe und Zuspitzungen geben. Ein Thema, bei dem das besonders zu beobachten sein wird, ist das Thema Rente.

Wie ihr wißt, kämpft DIE LINKE ebenso wie vor ihr die PDS für Rentengerechtigkeit im Osten. Unsere Position ist und bleibt eindeutig:

Das Rentenrecht darf kein Mittel des Strafrechtes sein.

Wir haben im Bundestag für jede Berufsgruppe einen Einzelantrag zur Ostrente gestellt, damit die anderen Fraktionen sich nicht mit pauschalen Vorwürfen „Stasi-Rente“ aus der Verantwortung herausmogeln können.

Ostdeutschland bleibt für die LINKE so lange ein Thema, solange die Lebensverhältnisse zwischen Ost und West nicht angeglichen sind. Wenn man der Kanzlerin glauben darf, dann dauert das noch mehr als 20 Jahre.

Politische Arbeit ist nur mit einem starken Hinterland möglich. Darum ist es mir auch immer wichtig, mit vielen Genossinnen und Genossen unseres Bezirkes aus den Basisorganisationen und den Sprecherräten, aus Bezirksvorstand, Bezirksamt, unserer BVV-Fraktion im engen Kontakt zu sein.

Zu einem starken Hinterland gehört auch ein zuverlässiges Team im Bundestags- und im Wahlkreisbüro, das ich euch hier auch vorstellen möchte.

Allen gilt mein herzlicher Dank für die Unterstützung in den vergangenen Jahren.

Auch wenn Christa Luft, Manfred Müller und ich den Wahlkreis seit 1994 immer wieder gewonnen haben, müssen wir jedes Mal um den Sieg kämpfen.

Die größte Gefahr ist, dass wir uns unserer Sache zu sicher sind. Viele Menschen trauen dieser Regierung immer noch mehr zu als der LINKEN, das müssen wir gemeinsam ändern!

Die politischen Auseinandersetzungen werden sich in den nächsten Wochen und Monaten zuspitzen, auch und gerade hier vor Ort. Lassen wir uns dadurch nicht irre machen, sondern kämpfen wir gemeinsam.

Dann werden wir es auch wieder schaffen.